

1. Erwartungen an meinen Auslandsaufenthalt

Ein Auslandssemester wollte ich vor allem nutzen, um meinen Horizont zu erweitern und mein Studium im Bereich Wirtschaftsingenieurwesen durch internationale Erfahrungen zu ergänzen. Ich war neugierig, wie Bau- und Ingenieurstudiengänge in einem anderen Land aufgebaut sind und welche Unterschiede es in Lehre, Organisation und Praxisbezug gibt.

Gleichzeitig war es mir wichtig, einmal bewusst aus dem gewohnten Umfeld in Norddeutschland herauszugehen und eine Stadt kennenzulernen, die nicht zu den klassischen „Top-3-Erasmus-Zielen“ gehört. Bratislava stand bei mir vorher nicht besonders im Fokus, gerade das hat den Reiz ausgemacht, weil man mit relativ offenen Erwartungen dorthin fährt und sich überraschen lässt, wie das Leben und Studieren vor Ort tatsächlich ist.

2. Art der Einrichtung

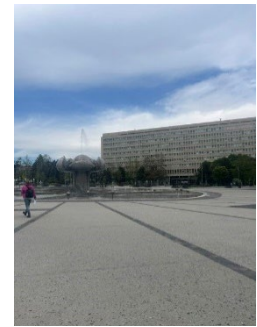
Mein Auslandssemester habe ich an der Slovak University of Technology in Bratislava (STU) absolviert, genauer an der Fakultät für Bauwesen (Faculty of Civil Engineering). Die STU ist eine technische Universität mit starkem Ingenieurprofil, an der Fakultät für Bauwesen werden verschiedene Studiengänge im Bauingenieurwesen und verwandten Bereichen angeboten.

Für mein duales Studium Wirtschaftsingenieurwesen Bau und Immobilien an der Hochschule 21 war diese Ausrichtung ideal, weil sie eine klare Schnittmenge aus Technik, Baupraxis und Management bietet. Nach einem kurzen Umweg über eine eher managementorientierte Einrichtung in Bratislava war die STU fachlich genau das, was ich gesucht habe.

3. Organisationsstruktur der aufnehmenden Einrichtung

Die Organisation an der STU ist klassisch universitäre Struktur. Es gibt Fakultätsverwaltungen, Studienprogramme mit verantwortlichen Koordinatorinnen und ein International Office, das für Austauschstudierende zuständig ist. Über diese Stellen laufen Bewerbung, Learning Agreement, Kurswahl und die meisten administrativen Fragen.

Positiv aufgefallen ist mir insbesondere der Erasmus Koordinator der STU, der sehr engagiert war und mich bei Kursanpassungen, Formularen und organisatorischen Fragen unterstützt hat. Allerdings muss man an einigen Stellen selbst nachhaken und Informationen zwischen Heimathochschule und STU „übersetzen“, damit alles zusammenpasst.



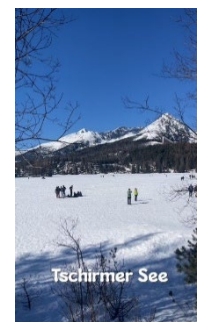
STU- Hauptgebäude



Bratislava Altstadt



Traditionelles Essen



Erasmus Ausflug high tatra

4. Klientel

Die Studierenden an der STU setzen sich aus regulären slowakischen Studierenden in den verschiedenen Bau- und Ingenieurstudiengängen sowie internationalen Austauschstudierenden aus ganz Europa zusammen. Dadurch entsteht eine spannende Mischung: Einerseits lernt man den Alltag eines „ganz normalen“ technischen Studiums im Gastland kennen, andererseits ist man Teil einer internationalen Erasmus-Community.

Im Umfeld der Fakultät für Bauwesen trifft man viele Studierende, die ähnlich wie an der hs21, einen starken Praxisbezug haben und sich später in Bereichen wie Bauleitung, Projektsteuerung oder Infrastrukturplanung sehen. Im Austausch, zum Beispiel über Bauprojekte, Stadtentwicklung oder Arbeitsmärkte, gewinnt man so nicht nur fachliche, sondern auch kulturelle Einblicke in die jeweiligen Heimatländer der Kommilitoninnen.

5. Alltag in der ausländischen Einrichtung; Arbeitsabläufe

Der Hochschulalltag unterscheidet sich an einigen Stellen von dem, was ich aus Deutschland gewohnt bin. Lehrveranstaltungen, Übungen und Projektarbeiten sind zum Teil anders strukturiert, Anwesenheit und Mitarbeit spielen eine etwas andere Rolle, und die Kommunikation erfolgt nicht immer so „durchstandardisiert“, wie man es aus einem dualen System kennt.

Für mich bedeutete das, dass ich mir bestimmte Informationen – etwa zu Kursinhalten, Prüfungsleistungen oder Zeitplänen – aktiver beschaffen musste. Gleichzeitig habe ich den Alltag an der Fakultät als persönlich erlebt. Man kennt sich auf den Fluren, spricht mit Dozierenden auch außerhalb der Veranstaltungen und löst manche Frage eher im direkten Gespräch als über lange E-Mail-Ketten. Das stärkt auf der einen Seite die Eigenverantwortung, auf der anderen Seite aber auch die Fähigkeit, sich in neuen Strukturen schnell zurechtzufinden.

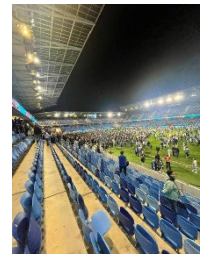
6. Verlauf des Studienaufenthaltes

Der Verlauf meines Aufenthalts war nicht von Anfang an geradlinig. Ursprünglich war ich für eine eher managementorientierte Universität in Bratislava vorgesehen, habe aber schon nach kurzer Zeit gemerkt, dass die Inhalte dort nicht optimal passen. Nach Rücksprache mit der hs21 und den zuständigen Stellen vor Ort habe ich deshalb relativ früh entschieden, an die STU/Fakultät für Bauwesen zu wechseln.

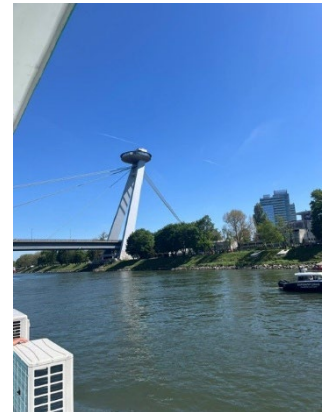
Dieser Schritt war organisatorisch aufwändig, hat den Aufenthalt aber im Nachhinein deutlich aufgewertet. An der STU konnte ich Module belegen, die thematisch wesentlich näher an meinem späteren Berufsfeld liegen, zum Beispiel Veranstaltungen zu Bauprozessen und Construction Management.



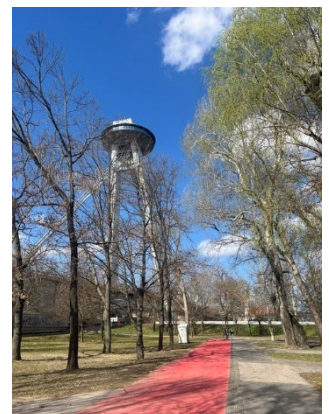
Erasmus Ausflug bojnice castle



Meisterschaft Slovan Bratislava



UFO Bratislava



Park unter dem UFO

7. Unterschied zum Fach / Berufsbild in Deutschland

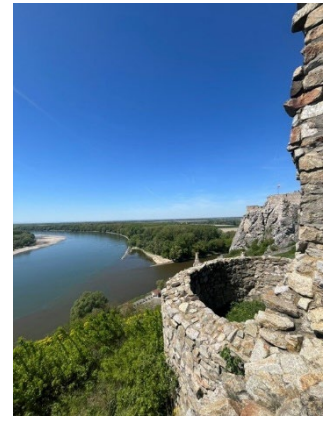
Inhaltlich überschneiden sich viele Themen mit dem, was ich in Deutschland im Bereich Bau und Immobilien kennenlerne, die Grundlagen des Bauingenieurwesens sind letztlich überall ähnlich. Spannend war für mich vor allem, zu sehen, wie stark die Lehre an der STU teilweise auf klassische Ingenieurfächer fokussiert ist und wie das Berufsbild dort wahrgenommen wird: sehr technisch, mit einem klaren Fokus auf Baukonstruktion, Tragwerksfragen und Infrastruktur.

Im Vergleich zum dualen System der hs21 fällt auf, dass Praxisphasen im Unternehmen in dieser Form selten sind, stattdessen findet Praxis eher über Projektarbeiten, Laborübungen oder Praxissemester statt. Dies zeigt, wie unterschiedlich man den Weg in ähnliche Berufsfelder gestalten kann und bestätigt für mich rückblickend die Stärke des dualen Ansatzes.

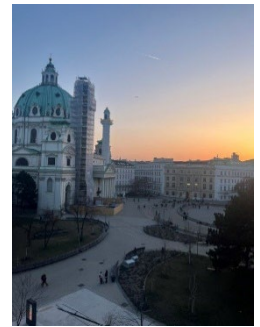
8. Wohn- und Alltagssituation

Ein zentraler Teil des Aufenthalts war die Wohnsituation. Grundsätzlich bietet die STU studentische Wohnheime an, die typischerweise Mehrbettzimmer (zwei bis drei Personen) in größeren Einheiten vorsehen. Für viele Austauschstudierende ist das eine gute Möglichkeit, schnell Anschluss zu finden und vergleichsweise günstig zu wohnen. In meinem Fall hat sich jedoch gezeigt, dass diese Wohnform nicht ideal ist.

Ich habe mich daher bewusst gegen ein Mehrbettzimmer entschieden und mir eigenständig eine Wohnung in Bratislava gesucht. Das war organisatorisch herausfordernd: Die Wohnungssuche erfordert Zeit, ein gewisses Budget und Flexibilität, und man merkt schnell, dass Bratislava, auch wegen seiner Nähe zu Wien, preislich nicht mehr das „Geheimtipp-Billigziel“ ist, das man vielleicht erwartet. Gleichzeitig ist die Stadt sehr lebenswert, kompakt und gut angebunden. Ausflüge nach Wien, Prag oder Budapest sind problemlos möglich, und es gibt eine wachsende Gastronomie- und Kulturszene, die den Alltag außerhalb der Vorlesungen sehr abwechslungsreich macht.



Blick nach Österreich



Wien

9. Tipps und Tricks

Rückblickend würde ich zukünftigen Studierenden einige Punkte mitgeben:

Frühzeitig informieren, aber flexibel bleiben:

Gerade bei Erasmus-Aufenthalten lohnt es sich, früh mit International Office, Heimathochschule und Partnerhochschule zu sprechen.

Trotzdem sollte man damit rechnen, dass sich vor Ort einige Dinge anders entwickeln als geplant, Flexibilität ist ein echter Vorteil.

ECTS und Learning Agreement ernst nehmen:

Die Anforderungen an die zu erbringenden ECTS-Punkte (Förderung, Anerkennung) sollten früh geklärt werden.

Wohnsituation bewusst wählen:

Wohnheime mit Mehrbettzimmern können sozial sehr bereichernd sein, sind aber nicht für alle geeignet. Wer mehr Ruhe braucht, sollte sich frühzeitig nach Alternativen umsehen und sich darauf einstellen, dass private Wohnungen zwar mehr Freiheit, aber auch mehr Organisation und Kosten bedeuten.

Bratislava als Standort ernst nehmen:

Die Stadt ist kleiner als viele andere Erasmus Metropolen, bietet aber durch ihre Lage mitten in Mitteleuropa sehr viele Möglichkeiten. Wer offen ist, neue Orte zu entdecken und unterschiedliche Kulturen kennenzulernen, wird Bratislava und die umliegenden Städte wahrscheinlich deutlich spannender erleben, als es die erste Intuition vermuten lässt.

Für mich persönlich war das Erasmus-Semester in Bratislava insgesamt eine sehr wertvolle Erfahrung nicht, weil alles perfekt geplant und reibungslos lief, sondern gerade, weil ich unterwegs einiges anpassen und neu organisieren musste, persönlich hat es mich in Themen wie Selbstorganisation, Kommunikation und interkulturelle Zusammenarbeit deutlich weitergebracht.



Trnava Slowakei